

BZ-Stadt Bern

Theaterfestival Aua wirleben

Terrorismus mit Glamour-Faktor

Action, Aktion und Afro: Auawirleben zeigte am Eröffnungsabend zwei Produktionen von Barbara Webers «Unplugged»-Serie. Das Erfolgsrezept funktioniert weiterhin: Kurze Produktionszeit, lange Wirkung.

Wann war eigentlich die Geburtsstunde des deutschen Terrorismus? Die RAF-Mitglieder sind sich da nicht so einig. Es war die Erschiessung «Benno Ohnesorgs», beschliesst Gudrun Ensslin eigenmächtig und schreibt diesen Namen hinten auf eine Papierbahn, um ihn sogleich durchzustreichen. Denn tot ist tot. Im Laufe der nächsten anderthalb Stunden wird das ganze Personal der RAF, die ein dunkles Kapitel neuerer deutscher Geschichte begründet hat, aufgelistet, mit Herzen versehen, durchgestrichen.

Das hilft: Denn die Handlung ist doch etwas verworren. Hier gehts um die Liebe zwischen Andreas Baader und der Ensslin. Das war so etwas wie die sexuelle Befreiung, die Flucht in den Untergrund nach Paris und Rom zwar «langweilig», aber, weil es sich hier um eine Produktion von der Regisseurin Barbara Weber handelt: «Die Frisuren sitzen perfekt.»

Die Schweizerin Barbara Weber hat sich mit dem Theaterformat «Unplugged» einen Namen gemacht. Eine «Unplugged»-Produktion geht folgendermassen: Man nehme drei Schauspieler und einen Musiker, recherchiere kurz, probe fast noch kürzer (meist unter zwei Wochen) und nehme einige, möglichst trashige Requisiten.

Pop vs. Politik

Bei «RAF unplugged», das am «Impulse»-Festival 2005 ausgezeichnet wurde, sind dies vor allem Perücken, Sonnenbrillen und kopierte Fotos. Das Fluchtauto wird in Spielzeuggrösse aus der Handtasche gezaubert, das Kaufhaus und die Banken, wo die Terrorakte stattfinden, sind mit Kopien überklebte Kartonschachteln. Bettina Grahs, Susanne Sachsse und Philippe Graber agieren wunderbar, verwandeln sich zusammen mit Michael Haves, dem

Musiker, innert nichts und legen ein Temperament und eine Entschlossenheit an den Tag, die auch die wirklichen Terroristen beeindruckt hätte. Dass es mehr um den Pop-Faktor der Protagonisten geht als um die politische Dimension der Bewegung, macht diese Produktion nur noch unterhaltender.

Human Rights vs. Showbiz

Ebenfalls um Pop geht es bei «Jako unplugged», der eigentlichen Uraufführung des Eröffnungsabends. Sie ist ebenfalls eine Koproduktion von Auawirleben, Theaterhaus Gessnerallee und Hebbel am Ufer Berlin. Auch diese Produktion kommt, verglichen mit früheren «Unplugged»-Abenden, nahezu opulent ausgestattet daher. Diesmal gibts sogar Plüschteddys im Publikum. Es geht um die Frage, was denn schwarz ist, wie denn Schwarze «sind» und wie im Amerika der Sechzigerjahre mit Schwarzen umgegangen wird. Eine interessante Idee: Gezeigt wird der King of Pop auf der einen Seite, die Black-Panther-Bewegung auf der anderen. Vermarktung bis zur Deformation mit dem gebleichten Michael Jackson hier, Kampf bis zur Erschiessung von Malcom X da.

Berückend ist die Besetzung: Fabienne Hadorn, Dominique Müller und Niels Bormann sind wandelbar - und alle rothaarig. Heller kann die Haut kaum sein. «Wir spielen fast ausschliesslich Schwarze», klärt das Ensemble denn auch gleich zu Anfang auf. Denn bis sie schwarz geschminkte Gesichter mit übergross roten Mündern haben wie bei den zitierten Minstrel-Shows im 19. Jahrhundert, in denen nur Weisse Schwarze spielen durften, dauert es noch eine Weile. Ansonsten helfen auch hier die Kraft der Fantasie und wieder eine Menge Perücken.

So gut die Idee mit diesen beiden Handlungsebenen klingt und auch musikalisch verwoben wird, wirklich organisch wirkt sie auf der Bühne nicht. Vielleicht liegt auch an der Premieren-Nervosität der Beteiligten, dass manches etwas verwackelte. In diesem Sinne ist es wirklich «unplugged».

Noëmi Gradwohl

· www.auawirleben.ch